ARCHIV FÜR WOHLFAHRTSPFLEGE

STIFTUNG PRIVATEN RECHTS

ARBEITSBERICHT

1960 / 1961

(1. 4. 1960 — 31. 12. 1961)

67. und 68. Geschäftsjahr

BERLIN-DAHLEM · MIQUELSTRASSE 83

Fernsprecher: 76 40 82

Postscheck-Kto.: Bln.-West 599 97

Bank-Kto.: Bank für Handel und Industrie, Depka 20, Kto. 201 026, Bln.-Wilm., Hohenzollerndamm 174/177

Verein zur Förderung der Stiftung Archiv für Wohlfahrtspflege

Postscheck-Kto.: Bln.-West 153 15

Bank-Kto.: Bank für Handel und Industrie, Depka 20, Kto. 209 341, Bln.-Wilm., Hohenzollerndamm 174/177

Die Stiftung wurde in beiden Berichtsjahren unverändert getragen von: **Vorstand**

Senat von Berlin
Deutscher Städtetag
Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege.*)

Den Vorsitz führte der Senat von Berlin, vertreten durch den Senator für Arbeit und Sozialwesen Kurt Exner.

Den Deutschen Städtetag vertrat Oberbürgermeister a. D. Dr. Dr. h. c. Dr. e. h. Hans Lohmeyer (stellvertretender Vorsitzender).

Die Industrie- und Handelskammer wurde bis 16. 8. 1960 durch Carl Weinitschke † vertreten: die IHK bestellte am 28. 4. 1961 Direktor a. D. Dr. Robert Reuter zu ihrem Vertreter.

Die Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege*) wurde durch Dr. Eleonore Lipschitz vertreten.

Der Vorstand trat zu 3 Sitzungen (9. 11. 1960, 13. 3. und 13. 12. 1961) zusammen, genehmigte den Finanzbericht für 1960 sowie den Etat für 1961 und erteilte der Geschäftsführung Entlastung.

Die Finanzabrechnung für 1961 ist den Vorstandsmitgliedern zugegangen. Die Prüfung der Jahresrechnungen für 1960 und 1961 hat durch die Wirtschaftsberatung A. G. und die Senatsverwaltung für Arbeit und Sozialwesen stattgefunden. Beanstandungen erfolgten nicht.

Der Fördererverein teilte Vorstand und Geschäftsführung mit der Stiftung. Er nimmt die Mitgliederbeiträge entgegen und fördert die Tätigkeit des Archivs. **Fördererverein**

Geschäftsführung der Stiftung und des Fördererverein: Dr. Sofie Quast. **Geschäftsführung**

In der Berichtszeit fand eine Beiratssitzung mit dem Thema „Der Mensch als Ganzes im Blickfeld der sozialen Arbeit" statt. Referent war Prof. Dr. Stephanie Münke, Freie Universität Berlin; das Referat wurde in Nr. 6, 1961 der Zeitschrift „Soziale Arbeit" veröffentlicht. **Beirat**

Dem Beirat gehörten am 31. 12. 1961 folgende Mitglieder an:

1. **Bundesministerien**
   a) Bundesministerium des Innern: Reg. Dir. Ursula Pietsch
   b) Bundesministerium f. Arbeit und Sozialordnung: Min. Rat Hans Jüngst

---

*) änderte den Namen am 17. 5. 1962 in: Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege.

2. **Soziale Länderministerien**

a) Baden-Württemberg: *)
b) Bayern: Min. Dirigent Ritter; ab Mai 1961 Min. Rat Dr. Waltner
c) Bremen: *)
d) Hamburg: *)
e) Hessen: Reg. Dir. Käte Pluskat
f) Niedersachsen: Reg. Dir. Willi Hoppe
g) Nordrhein-Westfalen: Min. Rat P. Steffen
h) Rheinland-Pfalz: *)
i) Saarland: Reg. Dir. Dr. Ernst Blum
k) Schleswig-Holstein: Min. Rat Dr. Krumwiede

3. **Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege**

a) Innere Mission und Hilfswerk d. Evang. Kirche in Deutschland: Pastor Wilhelm Engelmann; ab 1. Juli 1961 Pastor Georg Suhr
b) Deutscher Caritasverband e. V.: Prälat Msgr. Johannes Zinke
c) Arbeiter-Wohlfahrt der Stadt Berlin e. V.: Ida Wolff
d) Deutsches Rotes Kreuz: Rudolf Nowicki
e) Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband e. V.: Dr. Anna Heim-Pohlmann
f) Zentral-Wohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.: Rechtsanwalt und Notar Siegfried Kroll

4. **Wirtschaft**

a) Deutscher Industrie- und Handelstag: Sigmund Freiherr v. Rotberg
b) Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie: Dr. Wolfgang Seehafer; ab September 1961 Dietrich Rabe
c) AEG Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft: Dr. Franz v. Cosel
d) Siemens & Halske Siemens-Schuckertwerke AG.: Dipl.-Ing. Dr. Carl Hubert Schwennicke
e) Osram G. m. b. H.: Franz Seliger

5. **Wissenschaft**

a) Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e. V.: Dr. Carl Friedrich Müller
b) Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Gert v. Eynern
c) Technische Universität Berlin: Prof. Dr. H. Stark

6. **Sozialversicherung**

Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Dir. Dr. Hardtrodt

7. **Gewerkschaften**

a) Deutsche Angestelltengewerkschaft: Hilde Jechow
b) Deutscher Gewerkschaftsbund: Fritz Giersch

8. **Fachorganisationen**

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge: Prof. Dr. Hans Muthesius

---

*) hat keinen bestimmten Vertreter ernannt; wünscht als Behörde mitzuarbeiten.

9. **Persönlichkeiten**

a) Präsident Otto Bach, Berlin, bis 31. 1. 1961
b) Staatssekretärin Theanolte Bähnisch, Bonn
c) Senator a. D. Eduard Bernoth, Berlin
d) Präsident a. D. Paul Fleischmann, Berlin
e) Direktor Robert Jentsch, Berlin
f) Senatorin Ella Kay, Berlin
g) Sen. Dir. a. D. Dr. Lothar Rosenberg, Berlin
h) Stadtdirektor A. Schell, Mannheim
i) Senator Dr. Hans Schmiljan, Berlin †*)
k) Reg. Dir. Hans Seipold, Berlin
l) Oberreg. Rätin Margarete Ultsch, München
m) Sen. Dir. Kurt Wehlitz, Berlin

Die Beiratsmitglieder nahmen regen Anteil an der Stiftung. Im Arbeitsbericht für 1960 ist der Beirat gebeten worden, der Finanzgrundlage des Archivs Aufmerksamkeit zu widmen; die Diskussion über diese Frage ist in Fluß gekommen; eine Reihe von Erhöhungen sind bewilligt, andere für 1962 bezw. 1963 in Aussicht gestellt worden.

Tätigkeit

Der Tätigkeitsbereich der Stiftung — Gesamtgebiet des Sozialwesens und der Sozialpolitik, also der Sozialhilfe, der Jugendwohlfahrt, des Gesundheitswesens, der Bevölkerungspolitik, des Arbeitswesens, der Sozialversicherung, der sozialen Betriebspolitik, des Wohnungswesens, der Lebenshaltung, der Rechtsfürsorge und der Ausbildungs- und sonstigen Fragen der Sozialberufe — ist unverändert geblieben. Er besteht nach wie vor zunächst in der Sammlung und Erfassung allen einschlägigen Materials, der Führung der folgenden Karthotheken, die die schnelle und präzise Auskunfterteilung möglich machen:

Kataloge

a) Autoren- und systematischer Katalog der Fachbücherei,
b) Bibliographischer Katalog aus dem Material der in- und ausländischen Fachzeitschriften,
c) Schlagwortkatalog, der das gesamte Material der bibliographischen Abteilung alphabetisch aufschließt,
d) alphabetischer Katalog der gehaltenen Fachzeitschriften mit Nachweis der vorhandenen Jahrgänge,
e) alphabetischer Katalog der Berliner Sammlung,
f) systematischer Katalog der Berliner Sammlung,
g) alphabetischer Katalog der Sammlung Bundesgebiet und sowjetisch besetzte Zone,
h) systematischer Katalog der Sammlung Bundesgebiet und sowjetisch besetzte Zone,
i) alphabetischer Katalog Ausland,
k) systematischer Katalog Ausland,
l) alphabetischer Katalog Internationale Sozialarbeit,
m) systematischer Katalog Internationale Sozialarbeit,
n) Katalog von Personen, die in der sozialen Arbeit in irgendeiner Form auffällig geworden sind,
o) Typenkartothek, die das Material heraushebt, das auf einem Arbeitsgebiet etwas Besonderes, einen neuartigen Versuch, eine abweichende Auffassung oder aber Standardlösungen darstellt, nach denen ständig gefragt wird.

---

*) Verstarb am 7. 3. 1961. Die Stiftung gedachte dieses treuen Freundes in Nr. 4, 1961 der Zeitschrift „Soziale Arbeit" Seite 181.

Material-erfassung

Die Materialerfassung allein ist eine umfangreiche und schwierige Aufgabe. Rund 1400 soziale Fachzeitschriften des Bundesgebiets und des deutschen Ostens sowie des inner- und außereuropäischen Auslandes werden regelmäßig gehalten und verkartet. Aus ihnen und den Büchereingängen (zwischen 2000 und 5000 Neueinstellungen im Jahr), die ebenfalls das gesamte soziale Gebiet des In- und Auslandes umspannen, gelangen in jedem Monat zwischen 8000 und 10 000 Karten in die 14 Kartotheken.

Das Material wird weiter vermehrt durch die zahlreichen Jahres- und sonstigen Berichte der öffentlichen und freien Stellen sowie Unterlagen über bestehende und neugegründete Einrichtungen, z. B. Richtlinien, Hausordnungen, Dienstanweisungen usw. Endlich müssen die Zeitungsausschnitte eines Zeitungsausschnittbüros, das die sozialen Mitteilungen von etwa 1000 gelesenen Zeitungen des In- und Auslandes bringt, durchgesehen, zur Einforderung weiteren Materials benutzt und endlich abgelegt werden.

Jeder Neueingang wird geprüft, ob die in ihm erwähnten Stücke bereits vorhanden sind, oder nachgefordert werden müssen. Dann ist festzulegen, wo die Ablage erfolgt, damit bei den nach ständig wechselnden Gesichtspunkten ergehenden Anfragen nichts übersehen werden kann.

Gleichzeitig läuft die systematische Vervollständigung des Materials durch „Einforderung" dessen, was in Büchern, Broschüren, Zeitschriften erwähnt wird, wo sich in den Sammlungen nur ältere Berichte finden, oder was den Mitarbeitern sonst zur Kenntnis gelangt, aber dem Archiv nicht gesandt worden ist.

So ist schon die Materialsammlung, die die vollständige Erfassung anstrebt, ein verantwortliches und umfangreiches Arbeitsgebiet.

Sammlungen

Alle Sammlungsteile streben Lückenlosigkeit an. Diese ist nicht nur von der Aufmerksamkeit der Sachbearbeiter abhängig; sie kann auch zur Finanzfrage werden, wenn teueres Material wegen Erschöpfung der Etatmittel nicht angeschafft werden kann.

1. Bibliographische Sammlung:

Dieser Abschnitt nimmt das Material der Fachzeitschriften in systematischer Ordnung auf; er besteht aus 22 Hauptgebieten mit weitgehender Unterteilung. Gegenwärtig werden rd. 1400 Fachzeitschriften des In- und Auslandes (einschl. Gesetzblättern des In- und Auslandes) darunter etwa 270 wichtige ausländische Periodica gehalten.

2. Soziale Fachbücherei:

Das Archiv ist öffentliche Bibliothek und nimmt als solche am Benutzerverkehr der öffentlichen Bibliotheken teil; es führt wie immer das Sigel B 249.

Auch in den Berichtsjahren erhielt das Archiv wertvolle Materialspenden (Bücher, Zeitschriften und Organisationsmaterialien) von Behörden, Organisationen, Sozialarbeitern und anderen:

Dr. med. H. Arnold, Landau/Pfalz — AOK Berlin — Präsident Otto Bach, Berlin — Bezirksamt Reinickendorf, Berlin — Bundesgesundheitsamt, Berlin — Caritasverband, München — Bibliothek des Deutschen Caritasverbandes, Freiburg/Br. — Deutscher Jugendgesundheitsdienst e. V., Köln-Lindenthal — Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Berlin — CDU-Fraktion des Abgeordnetenhauses, Berlin — Katechetisches Seminar, Neuendettlsau — Niedersächsisches Sozialministerium, Hannover — SPD-Fraktion des Abgeordnetenhauses, Berlin — Osram GmbH., Berlin — Rheinische Höhere Fachschule für Sozialarbeit, Düsseldorf — Fräulein Blauert, Berlin — Anna Maria Brüning, Wilmersdorf — Frau Coler, Charlottenburg — Dr. Erna Corte, Lankwitz — Frau E. Foerster, Lichterfelde — Fräulein Foertsch, Berlin — Isa Gruner, Charlottenburg — Erika Hennig, Hamburg — Rektorin i. R. Frau Krohn, Berlin — Frau Müller, Zehlendorf — Dr. Wilhelm Niemeyer, Bielefeld — Max Peuschel, Berlin — Elisabeth Schaerff, Bonn — Walburg Steinhausen, Berlin — Dr. Walda Rocholl, Speyer — Frau Dr. Sponheimer, Zehlendorf — Wohlfahrtsschule des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe — Elisabeth Wolf, Zehlendorf — Walter Zahnd, Bern.

Wir möchten mit Dank gegen die Geber betonen, wie wertvoll diese Materialien für das Archiv sind und wie sie oft Lücken schließen, die auch mit großen Mitteln nicht geschlossen werden könnten, wenn die betreffenden Stücke nicht mehr käuflich erhältlich sind.

Auch an dieser Stelle bitten wir, an das Archiv zu denken, und wenn größere Bestände vorhanden sind, von denen sich der Eigentümer vielleicht nicht trennen mag, sie uns testamentarisch zu vermachen.

In der Berichtszeit erhielten wir einen größeren Teil des wissenschaftlichen Nachlasses von Frau Margarete zur Nieden.

Die Bibliothek wuchs in der Berichtszeit um 4000 Bände. Der Bestand ist wesentlich größer, weil viele Mehrfachstücke A-, B- und C-Nummern tragen. Die Bibliothek enthält 7133 Bände von Zeitschriften; dieser Bestand an Zeitschriftenbänden vermehrt sich jährlich um rd. 1000 Stück.

3. Berliner Sammlung: *Graubuch*

Sie enthält lückenlos die Behörden und Organisationen, die mit sozialen Fragen im weitesten Sinne befaßt sind. Im letzten Druckbericht wurde die Herausgabe der 10. Auflage des Graubuches „Führer durch das soziale Berlin“ mitgeteilt. 1961 wurde beschlossen, eine neue Auflage vorzubereiten. Die Berliner Behörden und Organisationen werden dringlich gebeten, alle Angaben des Graubuches 1960 nach dem Stand vom 1. 7. 1962 vervollständigt an das Archiv zu senden, ebenso ihre Jahres- und sonstigen Berichte. Die Berliner Sammlung ist durch den nahen Kontakt zu Berlin absolut vollständig.

4. Sammlung Bundesgebiet und sowjetisch besetzte Zone: *Rehabilitation*

Die Sonderarbeit „Übersicht über die Rehabilitations-Einrichtungen für körperlich und geistig Behinderte aller Altersstufen im Bundesgebiet und Westberlin“ ist in den Berichtsjahren vergriffen worden; es stehen aber weiterhin

10 Benutzerexemplare zur Verfügung, so daß Interessenten diese Arbeit jederzeit einsehen können. Hinsichtlich der weiteren Teile Ausland (siehe S. 12 dieses Berichtes).

Im übrigen ist es Aufgabe dieses Abschnittes, in fachlicher Lückenlosigkeit das Behörden- und Organisationsmaterial zur Verfügung zu halten, zu ergänzen, die typischen Einrichtungen in der Typenkartothek festzuhalten und dem immer größer werdenden Kreis der Anfragenden Vergleichsmaterial besonderer Einrichtungen, aber auch Einzelstücke, wie Hausordnungen, Baupläne, Bilder, Jahresberichte zur Verfügung zu stellen. Die Zahl der Anfragen wächst in jedem Jahr erheblich.

5. Sammlung Ausland mit Abteilung „Internationale Arbeit":

Diese Sammlungen sind in besonders starkem Maße ausgebaut worden, teils durch die Unterlagen und Untersuchungen des Weltjahres für geistige Gesundheit, andererseits durch die Ergänzung der Unterlagen, die für die Übersichten über die Rehabilitationseinrichtungen, die länderweis zusammengestellt werden, benötigt werden. Daneben geht die laufende Ergänzung weiter.

Arbeitsgemeinschaft Werkfürsorge

6. Sammlung Betriebsfürsorge:

Dieser Abschnitt führt alle Typen und Formen der betrieblichen Sozialarbeit, der Sozialberatung, der Werkfürsorge o. ä.

Diese Sammlung ist zugleich die Grundlage für die seit Jahrzehnten geführte Arbeitsgemeinschaft aller in der Berliner Betriebsfürsorgearbeit Beschäftigten. Der Arbeitsgemeinschaft gehören neben den 40 Berliner Mitgliedern einige auswärtige an, die allerdings nicht an den Sitzungen teilnehmen, sondern nur an dem Rundversand des Materials, der allen Mitgliedern zugeht und zusätzlich neben den Sitzungen die Aufgabe einer laufenden, vielseitigen Information hat.

Rundversand

Den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft wurden die Besichtigung des „Eichenhofs", eines städtischen Erziehungsheims für gefährdete Mädchen, Einladungen der Abteilung Altenfürsorge beim Senator für Arbeit und Sozialwesen vermittelt und die Pressekonferenz „Platznot in Kindertagesstätten" (siehe S. 11) durchgeführt.

Bei dem allgemeinen Interesse an der Rehabilitation führten wir den englischen Film „Joe Anderson" vor, der an Hand des Schicksals eines schwerversehrten Kriegsbeschädigten die Eigenart der sehr individuellen Rehabilitationsmaßnahmen in England zeigt und ein Bild davon gibt, welche Ansprüche die Rehabilitation auch an den Versehrten stellt.

Gleichzeitig wurden im Zusammenhang mit der Behandlung des Problems Vermeidung von Jugendgefährdung die Filme „Freizeit — gut genutzt" und „Schule für Abenteuer", der Film über die Hahn'sche Schule Gordonston, gezeigt, wie sie in Abwandlung zur Freizeiterziehung im Bundesgebiet auch in Weissenhaus in der Kieler Förde besteht, die die jungen Leute in 4 Wochen nicht nur in Lebensrettung ausbildet, sondern tatsächlich ihre Kräfte und Gewandheit fördert und sie damit erzieht.

Insgesamt fanden 11 Sitzungen statt. Besonders wichtige Themen waren:

Versuch der Umsetzung von Heimkindern in Pflege — Sozialunterstützte in Teilzeitbeschäftigung zu bringen — Verbesserungsvorschläge

— Bundessozialhilfegesetz und RJWG — Essenteilnahme der Jugendlichen in Wohnheimen, die im Werk essen — Strukturfragen der Hilfsbedürftigen — Situation der Jugend — Schulpsychologie.

Auskunft

Die Auskunfterteilung stellt wieder andere Anforderungen als die Sammlung. Die Anfragen ergehen aus allen Bereichen der Verwaltung und der fürsorgerischen Arbeit im In- und Ausland. Vom Minister bis zum Studenten, vom Spitzenverband bis zum kleinen Verein ist jede Gruppe zahlreich unter den Anfragenden vertreten. Es bedarf großen Einfühlungsvermögens, um aus den oft allgemein formulierten Fragen herauszufinden, welches Material dem Betreffenden gerade in seiner Aufgabe dienlich sein kann. Es ist ein Unterschied, ob ein leitender Verwaltungsbeamter über die Probleme des Bundessozialhilfegesetzes oder die inzwischen zurückgestellte Krankenversicherungsreform informiert zu werden wünscht, ob ein Student oder ein Schüler ein Kurzreferat zur gleichen Frage hält oder ein Sozialarbeiter der Praxis sich über die wesentlichen Punkte informieren möchte, weil er Fälle hat, in denen er helfen will.

Zahlreich sind die Bitten um bewährte Beispiele, damit beim Bau z. B. von Kindertagesstätten, Alterseinrichtungen, Werkstätten für Beschädigte usw. die Erfahrungen anderer nutzbar gemacht werden können.

Neben der Auskunfterteilung auf Anfrage steht die beratende Tätigkeit des Archivs; sie wird von Organisationen und Persönlichkeiten vielfach in Anspruch genommen. Viele erwarten laufende Beratung, andere kommen mit bestimmten Fragen; in jedem Fall erwächst dem Archiv hieraus eine verantwortliche und oft viel Zeit erfordernde, nach außen wenig in Erscheinung tretende Aufgabe.

Die große Zahl derjenigen, die bestimmte Fragen oft Jahre hindurch verfolgen, und für die das Archiv automatisch das neu eingehende Material zur Verfügung stellt, dürfte ein Beweis für den engen Kontakt mit den Benutzern sein.

Das Archiv erfährt aus den Schlußberichten solcher Benutzer, daß die Materialien dazu beitrugen, unproduktive Umwege, Kosten o. ä. zu sparen.

Da im Bundesgebiet rund 60 Sozial- und verwandte höhere Fachschulen existieren, deren Dozenten und Studierende das Archiv für ihre Arbeiten als Materialquelle benutzen, wird laufend Material gebraucht, das über Grundlagen informiert, aus der Praxis berichtet, aber dem Verständnis der Studierenden angepaßt ist.

Viele Vorträge leitender Fachbeamter, viele Rundfunkvorträge, Presseberichte usw. stützen sich auf die Materialien des Archivs; in weiteren Fällen wird das Archiv als Gutachter für Planungen herangezogen. Beispiele:

Typische Auskünfte

Stadtverwaltungen: Obdachlose Asoziale und ihre Unterbringung in Notunterkünften, Schlichtwohnungen, Wohnwagenplätzen.

Deutscher Städtetag: Material über Übergangsheime und Obdachlosenunterkünfte.

Großfirma: Information der in England in der Altenfürsorge aktiv tätigen Frau eines englischen Direktors über Probleme der Altenfürsorge in Berlin und im Bundesgebiet.

Senatsverwaltung für Gesundheitswesen: Gesundheitserziehung im Zusammenhang mit der Rehabilitation, für die ein umfangreicher Fragebogen des BMdI zu beantworten war.

Ausländische nationale Altersfürsorgeorganisation: Nennung von erfahrenen deutschen Sozialarbeitern, die als Beiratsmitglieder in Frage kommen würden.

Seminar für Wohlfahrtspfleger: Anlage einer Bibliothek zur Jugendwohlfahrt und Errichtung eines Arbeitskreises Jugendsozialarbeit.

Ausländische und internationale Organisationen: Material über Mischlingskinder.

Bundesministerium des Innern: Für die VN-Veröffentlichungsreihe International Social Service Review: Literatur über Organisation und Verwaltung des Sozialwesens.

Fachredakteure und freie Mitarbeiter der verschiedenen Tageszeitungen: Laufend Unterlagen, um aktuelle soziale und sozialpolitische Fragen bearbeiten zu können.

Spendenwesen

Einen großen Umfang hat die Auskunftstätigkeit, die sich mit den bei der Wirtschaft einlaufenden Spendengesuchen befaßt und gleichzeitig der Ordnung im Sammlungswesen dient. Die Zahl der erteilten Auskünfte steigt ständig; enge Arbeitsgemeinschaft wird mit dem Arbeitskreis Spendenwesen, dessen Mitglied die Stiftung ist, und den einschlägigen Sammlungsbehörden unterhalten.

Im Arbeitskreis Spendenwesen fanden in der Berichtszeit 19 Sitzungen statt; die Geschäftsführung nahm an 18 teil.

Der Arbeitskreis hat sich durch Eingaben bei den zuständigen Behörden dafür eingesetzt, daß die gesetzliche Neuordnung zweckmäßig gestaltet wird (s. a. die Abhandlung „Neues Sammlungsrecht?“ in Nr. 12, 1962 S. 526 der Zeitschrift „Soziale Arbeit“).

Umfang der Arbeit

Insgesamt sind in den 9 Monaten des Geschäftsjahres 1960 13 192 Stücke mit 1841 Auskünften, 1961 17 657 Stücke mit 2428 Auskünften zur Verfügung gestellt worden. Auskünfte, die ohne Material mündlich, schriftlich oder telefonisch erteilt werden, können bei der knappen Personalbesetzung leider nach wie vor nicht gezählt werden; sie nehmen aber — spürbar an der Belastung der Mitarbeiter — ständig zu.

Wem sollen wir geben Rundfunk / Fernsehen

Auf dem Gebiet, alle Bevölkerungskreise, bei denen Spenden geworben werden, zu beraten, wurde auch die Fernsehsendung, für die dem Archiv am 30. 5. 1960 40 Minuten zur Verfügung standen, wirksam. Die Sendung lief unter dem seit Jahrzehnten vom Archiv für Pressekonferenzen u. ä. benutzten Titel „Wem sollen wir geben?“ und zeigte neben einem Einblick in die Arbeit des Archivs typische Mißbräuche auf dem Gebiet des Spendenwesens, um der Bevölkerung nahezubringen, wie notwendig es ist, sich bei der Hergabe von Spenden beraten zu lassen. Sie wurde für einen ausgewählten Kreis der Wirtschaft einige Monate später wiederholt.

Am 6. 1. 1961 richtete der Senator für Inneres — A 2 — 0718 — ein Rundschreiben an die Bezirksämter sowie die Behörden und Dienststellen der Hauptverwaltung, die Eigenbetriebe und Eigengesellschaften, die gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen, die Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts mit dem Hinweis, daß es zweckmäßig wäre, bei allen einlaufenden Spendengesuchen beim Archiv Rückfrage zu halten. In dem Erlaß wurde gebeten, auch die Beschäftigten auf die Auskunftsmöglichkeit hinzuweisen.

Pressekonferenzen

Wie in jedem Jahr fanden in der Berichtszeit im Herbst Pressekonferenzen mit der Wirtschaft „Wem sollen wir geben?" statt mit dem Ziel, wichtige Zwecke herauszustellen, die im Gang befindliche Änderung der gesetzlichen Grundlage bekanntzugeben und auf die Informationsmöglichkeit durch das Archiv hinzuweisen.

Im Zusammenhang mit der Fernsehsendung wurden dieselben Fragen im Frauenfunk, in „Rund um die Berolina" unter dem Titel besprochen: „Haben Sie 5 Minuten Zeit für die Klingel an Ihrer Tür?" und „Wem sollen wir geben?". Das Archiv kann feststellen, daß seine jahrzehntelange intensive Tätigkeit Erfolge zu zeigen beginnt.

Diese Erfolge sind von besonderer Bedeutung, weil durch die im Gange befindliche gesetzliche Neuregelung im Sammlungswesen überall Lockerungstendenzen vorherrschen. Es bedarf nunmehr besonderer Aufmerksamkeit, damit nicht Gelder, die für Wohlfahrts- und gemeinnützige Zwecke bestimmt sind, eigensüchtigen, vielleicht sogar schwindelhaften Organisationen und Personen zufließen.

Für den Rundfunk Baden-Baden wurde am 24. 6. 1961 ein Interview über Frauenprobleme mit der Leiterin des Frauenfunks des SFB gegeben.

Auf Anregung der Arbeitsgemeinschaft Werkfürsorge, deren Mitgliedern die Platznot in Kindertagesstätten große Sorgen bereitete, wurde eine Pressekonferenz zur Frage der Platznot in Kindertagesstätten mit den Vertretern der Träger veranstaltet, um Wege zu finden, dieser Not zu begegnen. In der Tat sind in der Folge zahlreiche neue Plätze geschaffen worden.

Führungen

Zahlreiche Führungen machen in jedem Jahr die neueintretenden Studierenden der Sozialschulen mit der Arbeit des Archivs bekannt; sie erfassen auch auswärtige Schulen, die Besuchsreisen nach Berlin veranstalten und z. B. die Schwesternhochschule, in Berlin arbeitende Praktikanten, Angehörige verwandter Ausbildungsanstalten und Berufe. Führungen fanden auch für zahlreiche in- und ausländische Fachleute statt.

Zeitschrift „Soziale Arbeit"

An der Herausgabe der Zeitschrift „Soziale Arbeit" sind neben dem Archiv der Senator für Arbeit und Sozialwesen und die Arbeitsgemeinschaft für öffentliche und freie Wohlfahrtpflege beteiligt; die Mitglieder der Redaktion nahmen lebhaften Anteil am Geschehen; vier Redaktionssitzungen fanden statt; eine davon wandte sich besonders dem geplanten Ausbau der Zeitschrift zu. Die Zeitschrift widmete u. a. den Fragen der Rehabilitation im In- und Ausland mit Berücksichtigung der besonderen Schuleinrichtungen, der Prosti-

tution, der Krise der Nächstenliebe, der Psychiatrie im Wandel, den gewerblichen Altersheimen, den Entwicklungstendenzen der deutschen Berufsausbildung, den Fragen des BSHG und der Novelle zum RJWG, der Reform der Krankenversicherung, der Geburtenplanung, den aktuellen Fragen des Strafvollzuges, der Frauenarbeit, dem Jugendarbeitsschutz, der Rolle der Mitverantwortung des Bürgers, der Rehabilitation Trunksüchtiger besondere Aufmerksamkeit.

Veröffentlichungen / erwähnenswerte Arbeiten

An eigenen Veröffentlichungen wurde gemeinsam mit dem Geschäftskreis Arbeit der Senatsverwaltung für Arbeit und Sozialwesen die

Übersicht über die Rehabilitationseinrichtungen für körperlich und geistig Behinderte im Bundesgebiet und Westberlin

erstellt (Oktober 1960). Als Teil 2 „Wichtige Rehabilitations-Einrichtungen im inner- und außereuropäischen Ausland" werden Länderzusammenstellungen herausgegeben werden. Der Band Frankreich ist im August 1962 erschienen; die der weiteren Länder werden folgen.

Für die Städtische Kölner Sozialschule und die Landeshauptmann-Salzmannschule, Bielefeld, wurden Berlinfahrten in der gesamten Programmgestaltung und Unterbringung vorbereitet.

Unter den Einzelarbeiten, deren Erwähnung interessant sein könnte, sind zu nennen:

Literaturaufstellungen für die 16 Gruppen, in denen in Rom die Internationale Tagung für Sozialarbeit arbeitete,

Fortsetzung der für den Asgard-Verlag vor einigen Jahren durchgeführten bibliographischen Zusammenstellungen des Materials über Sozialreform,

Hilfe bei der Materialbeschaffung für die Aktionsgemeinschaft zur Verbesserung der Hilfe für psychisch Kranke.

Die enge Verbindung zur Berliner Sozialarbeit ermöglichte, eine Sitzung der Bezirksstadträte im Archiv durchzuführen und ihnen die Arbeit im einzelnen zu zeigen; das Gleiche geschah für den Fürsorgerischen Dienst und die Mitarbeiter der bezirklichen Arbeitsgemeinschaft Wilmersdorf. In allen diesen Fällen wurden die Besichtigungen Anknüpfungspunkte für weitere Kontakte.

Das Archiv wendete der Frage der gewerbsmäßig betriebenen Einrichtungen für alte Menschen durch eine Umfrage bei den rund 150 Berliner Heimen Aufmerksamkeit zu und konnte dieses Material für Hamburg, München und Baden-Württemberg, die gleiche Interessen haben, verwerten.

Anläßlich der Jahresarbeitstagung des Deutschen Verbandes der Sozialarbeiter in Berlin übernahm die Geschäftsführerin das Referat über Jugendwohlfahrt in der SBZ. Die gleiche Frage behandelte sie für den Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Nordrhein-Westfalen im Mai 1961 auf der Jahresversammlung.

Am 20. 7. 1961 wurde für die Teilnehmer des Cleveland-Programms ein Vortrag über die freien Wohlfahrtsverbände übernommen.

Aktenrettung

Zum wissenschaftlichen Material gehören neben Büchern, Zeitschriften und den Berichten sowie sonstigen Veröffentlichungen von Behörden und Organi-

sationen auch die entsprechenden Fallakten. In der medizinischen Wissenschaft gibt es eine alte Tradition, nach der die wertvollen Akten für die wissenschaftliche Arbeit bewahrt werden. Für die Sozialarbeit fehlt eine solche Übung. Da die ersten Akten aus der Nachkriegszeit jetzt der Aussonderung und Vernichtung verfallen würden, hat das Archiv den Versuch einer „Aktenrettung" unternommen und verhandelt sowohl mit der Senatsverwaltung für Arbeit und Sozialwesen, den Bezirkssozialämtern, als der Freien Universität. Am Ende des Berichtsjahres waren die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Bibliographie

Für die wissenschaftlich-soziale Arbeit ist die monatlich veröffentlichte Bibliographie wesentlich; sie bietet in systematischer Ordnung die Abhandlungen aus den 1400 regelmäßig gelesenen in- und ausländischen Zeitschriften.

Public Relations

In fachlichen Handbüchern und Nachschlagewerken ist das Archiv in weitem Umfang mit eingehenden Angaben über seine Tätigkeit aufgenommen.

Wie in jedem Jahr haben zahlreiche Notizen und Berichte über die Arbeit des Archivs in der Fach- und Tagespresse gestanden; die besonderen Anlässe waren die Fernsehsendung, die Herausgabe der Übersicht über die Rehabilitationseinrichtungen in Deutschland, die Pressekonferenzen, der Arbeitsbericht.

Neues Haus

Schon 1960 hat sich gezeigt, daß die Materialräume des Archivs bei dem ständig vermehrten Eingang von Büchern, Zeitschriften und sonstigem Material einer Erweiterung bedürfen. Der ursprüngliche Plan, an das Haus anzubauen und damit einen Materialraum von 150 qm zu gewinnen, erwies sich als erheblich aufwendiger als der Erwerb des Hauses, das an das Archivgrundstück unmittelbar anschließt. Dieses Haus mit 25 verwertbaren Räumen konnte mit Mitteln der Deutschen Klassenlotterie am 11. 10. 1961 erworben werden; die Auflassung erfolgte am 16. 2. 1962. Mit Beginn des kommenden Jahres wird das gesamte Tiefgeschoß und ein Teil der übrigen Räume genutzt werden; der größere Teil der Räume wird noch einige Jahre verpachtet bleiben.

Büroorganisation

Bei der Knappheit an Personal und Mitteln ist eine gute Büroorganisation zur Bewältigung von Materialerfassung und Auskunfterteilung eine wichtige Voraussetzung. Das Archiv verfügt über einen leistungsfähigen Vervielfältigungsapparat, so daß Mitteilungen, die für einen größeren Kreis bestimmt sind, ebenso vervielfältigt herausgehen können, wie Danksagungen, obwohl die letzten gern im Interesse des Kontaktes individuell geschrieben würden. Allein im Laufe des Jahres 1961 wurden 100 Schreiben und Berichte in 22 114 Exemplaren herausgesandt.

Ein weiterer Fortschritt in der Rationalisierung ist der im Juli 1961 gekaufte Fotokopierapparat. Jetzt können Teile aus unersetzlichen Büchern und Abhandlungen aus gebundenen Zeitschriften fotokopiert werden. Es werden sowohl das unersetzliche Material vor Verlust bewahrt als dem Benutzer hohe Portokosten erspart.

Insgesamt zwingt der Arbeitsanfall das Archiv, seinen Briefwechsel, seine Materialanforderungen so weitgehend wie möglich zu schematisieren, so daß ein ständig steigender Teil dieser Arbeit durch Formulare erledigt wird.

Mitarbeiter Die Zahl der Mitarbeiter, insbesondere der wissenschaftlichen, ist bei dem geschilderten Arbeitsumfang zu bescheiden. Einschließlich der Büroreinigung werden regelmäßig 10 Kräfte beschäftigt, deren Tätigkeit ergänzt wird durch Notstandskräfte in durchschnittlich gleicher Zahl.

Eine neue Aufgabe wurde versuchsweise übernommen. Das Landarbeitsamt Berlin schickte 2 Inspektorenanwärter für 2 Monate als Praktikanten.

Finanzen Die Gewinnung einer auf die Dauer ausreichenden Zahl von Mitarbeitern ist abhängig von den Mitteln. Diese sind zu knapp. Das Archiv erhält Zuschüsse des Bundes, der Länder, der Städte, der Sozialversicherungsträger, der Wirtschaft, der sozialen Schulen, der Organisationen; die Mitglieder sind beim Fördererverein gesammelt; zu ihnen gehören alle genannten Gruppen und Persönlichkeiten der Sozialarbeit.

Der Finanzbericht, der allen Mitgliedern übermittelt wurde, läßt die Finanzgebarung im einzelnen erkennen. Trotz sparsamster Wirtschaftsführung kann aber ein Etat von wenig mehr als DM 100 000.— (ohne die für die Notstandskräfte benötigten Mittel) nicht ausreichen, alle genannten Aufgaben befriedigend zu finanzieren.

So sehr die Tausende, die das Archiv regelmäßig jährlich in Anspruch nehmen, die Notwendigkeit des Bestehens der Einrichtung, ihrer Fortführung und ihres Ausbaus auch bejahen, so ist es oft schwer, Finanzleute für solche umfangreiche wissenschaftliche Arbeit zu gewinnen. Beiträge sind steuerlich absetzbar; eine diesbezgl. Quittung wird auf Wunsch erteilt.

Die Finanzfrage bleibt weiterhin eine Sorge, weil auch ohne Erweiterung der Aufgaben die Kosten im Zuge der Teuerung steigen und allein schon die Steigerung der Inanspruchnahme und das sich mehrende Material Kostenerhöhungen mit sich bringen.

Neue Mitglieder 9 neue Mitglieder sind hinzugetreten.

Name des Archivs Der Name des Archivs deckt seinen Arbeitsumfang seit Jahrzehnten nicht. Während Erörterungen in früheren Jahren immer mit dem Hinweis beiseite geschoben wurden, das Archiv sei so bekannt, das es einer Namensänderung nicht bedürfe, zeichnet sich jetzt der Wunsch des Vorstandes und Beirates ab, Namen und Tätigkeit in Übereinstimmung zu bringen. Der alte Name wird weiter im Untertitel geführt werden; die Umbenennung ist beabsichtigt, wenn eine Einigung über den neuen Namen erzielt wird. Das Archiv ist für Vorschläge dankbar.

Die Stiftung erkennt dankbar das Interesse und die Förderung an, die sie von vielen Seiten insbesondere vom Vorstand und Beirat erfährt. Dank

Es würde ihre Arbeit erleichtern, wenn die Mittel reichlicher flössen; denn mit Zahl und Gewicht der Anfragen steigt die Belastung der Mitarbeiter, ohne daß die Finanzlage es gegenwärtig erlaubt, notwendige weitere Fachkräfte für die Dauer zu gewinnen. Dies hängt vielleicht auch damit zusammen, daß die Arbeit des Archivs so häufig in den Arbeiten Anderer aufgeht, ohne besonders in Erscheinung zu treten.

Die Stiftung ist sich bewußt, daß das ihr entgegengebrachte Vertrauen sie trägt; sie ist bemüht, es ständig zu rechtfertigen. Sie bedarf aber der Hilfe

a) durch ausreichende Geldmittel,
b) durch ständige Materialüberlassung,
c) einen tragenden Freundeskreis.

Diesen letzten zu vergrößern, ist ihr besonderes Anliegen.

Druck: Karl Flagel & Sohn, 1 Berlin 10, Tel. 34 49 28